

# musik unserer zeit

## Komponisten-Colloquium

**Elma Miller (1954):** *Things are n o t what they appear*  
für vier Hörner (1982/2008)

Die in Toronto geborene kanadische Komponistin estnischen Ursprungs Elma Miller studierte in ihrer Heimatstadt Komposition bei Walter Buczynski, John Beckwith, Lothar Klein und John Weinzeig sowie elektronische und Computermusik bei Gustav Ciamaga und William Buxton. Der Komponist Udo Kasemets und der Kommunikationstheoretiker Marshall McLuhan beeinflussten ihre Musik ebenfalls. An der Universität in York (England) war sie 1980 Privatstudentin von Bogusław Schaeffer. Elma Miller war in Hamilton (Ontario) künstlerische Direktorin der zeitgenössischen Musikreihe „Music Here & Now“ und ist auch als Notengraphikerin tätig. 1980 gewann sie in Schweden den Els Kaljot-Vaarman-Kammermusikpreis und ein Jahr später den kanadischen Sir Ernest MacMillan Award für ihr Orchesterwerk „Genesis“.

Der Kritiker Hugh Fraser beschreibt ihre Musik als „expressionistisch mit phantasiervoller und handwerklich geschickter Verwendung von Farbe und Rhythmus. Sogar ihre atonalen Werke sind gut hörbar; ein robuster und wilder Humor, das Fehlen akademischer Sprödigkeit und ein tiefer Wahrheitsgehalt charakterisieren ihre reifen Werke.“

Elma Millers Hornquartett bezieht sich auf die literarische Doppelbödigkeit von Lewis Carroll, ausserdem finden sich Anspielungen nicht nur auf verschiedene Werke der Orchesterliteratur für Horn, sondern auch auf die angeblich ganz unterschiedlichen Charaktere der Hornisten in einem Orchester (der Solohornist als Diva, etc.).

**Ruth Gipps (1921-1999):** *A Taradiddle* op. 54 für zwei Hörner (1959)

Die Engländerin Ruth Gipps war eine der vielseitigsten Persönlichkeiten im britischen Musikleben. Dass sie als Tochter einer Klavierlehrerin schon als Kind ausgezeichnet Klavier spielte, mag weniger erstaunen als die Tatsache, dass sie ihre erste gedruckte Komposition mit acht Jahren schrieb. Als Oboistin wiederum war sie Mitglied des City of Birmingham Symphony Orchestra. An einem legendären Abend sprang sie für den erkrankten Pianisten im Grieg-Konzert ein und spielte nach der Pause das Englischhorn-Solo in Dvořáks Sinfonie *Aus der neuen Welt*. Ihre Kompositionslehrer waren Gordon Jacob und Ralph Vaughan Williams. Dass sie, wie ihre Lehrer und die meisten englischen Komponisten ihrer Zeit, einer eher konservativen Ästhetik verpflichtet blieb, kann ihr nicht zum Vorwurf gemacht werden. Ihre fünf Sinfonien ebenso wie ihrer zahlreichen Kammermusikwerke sind zumindest handwerklich untadelig, oft auch originell, wie ihr *Leviathan* für Kontrafagott und Orchester. Auch als Dirigentin machte sich Ruth Gipps einen Namen: 1955 gründete sie das London Repertoire Orchestra für junge Berufsmusiker und 1961 das Chanticleer Orchestra, das in jedem Konzert ein Werk eines lebenden Komponisten aufführte. Sie unterrichtete in London am Trinity College und am Royal College of Music.

Ihr Hornduo «A Taradiddle» schrieb sie für ihren Sohn, den Hornisten Lance Baker. Es ist von einer sympathischen Schlichtheit und stellt keine bedeutenden technischen Ansprüche, beweist aber, dass auch mit einfachen Mitteln eine gültige musikalische Aussage gemacht werden kann.